Alfred Messerli, Janis Osolin, AG CINEMA (Hg.):
Ausstattung, CINEMA 40
Basel: Stroemfeld 1994, 227 S., ISBN 3-87877-894-5, Preis nicht mitgeteilt

Das Heft Nr. 40 von *Cinema*, der unabhängigen Schweizer Filmzeitschrift, widmet sich einem Thema, das in der Medienanalyse leider noch immer vernachlässigt wird: der Frage, wie die narrativen Funktionen von Ausstattung, Dekor, kurz: des Production Design zu beschreiben sind. Leider zeigen die Aufsätze, die hier unter dem Sammelbegriff „Ausstattung" zusammengestellt wurden, daß die medienwissenschaftliche Behandlung dieses Themas noch ganz am Anfang steht. Alle Beiträge, angefangen von Thomas Christens Reflexion über „Die Präsenz der Dinge und die Absenz der Protagonisten" bis hin zu den porträthaften Beschreibungen der Arbeiten des US-Designers Richard Sylbert und des europäischen „Szenenbildners" Alexandre Trauner von Ralph Eue bzw. von Gerhard Midding, versuchen, sich zunächst einmal einen Überblick über das umfangreiche Thema zu verschaffen. Dieser zumeist nur paraphrasierende analytische Über-Blick begnügt sich zu oft mit oberflächlichem 'filmtitle-dropping', anstatt die aufgeworfenen Fragen in präzisen Detailanalysen weniger ausgewählter Filme exemplarisch zu vertiefen. So hätte sich beispielsweise Thomas Christen bei der Behandlung seiner zentralen Frage nach der Präsenz der Dinge im Verhältnis zur An- oder Abwesenheit handelnder Personen auf die angesprochenen, aber nicht wirklich analysierten Filme von Duras und Robbe-Grillet konzen-

trieren sollen, um am Beispiel von deren ästhetischer Gestaltung filmischer Räume und Ausstattung unentdeckte Bezüge zu den Erzähltechniken des „nouveau roman" aufzuhellen.

Auch Ralph Eue hätte sich in seinem Beitrag über Richard Sylbert eher auf die Gestaltungsprinzipien des Production Designers in wenigen Filmen, z. B. auf die späten Arbeiten *Carlitos Way*, *Dick Tracy* und frühe Filme wie *The Graduate*, konzentrieren sollen. Die Entwicklungen und Kontinuitäten der Metaphern in Sylberts Production Design hätten so vielleicht transparent werden können.

Werner C. Barg (Köln)